

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bestes und geeignetes Blatt im Oberlahnkreis.
Herausgeber Nr. 58.

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. Kramer, Weilburg.
Druck und Verlag von H. Kramer,
Stößbergisch-Luzemburgischer Postlieferant.

Bezugspreis: monatlich abgeholt 70 Pfg., durch Boten gebracht
80 Pfg. durch die Post 2,40 Mk. vierteljährlich ohne Bestellgeld.
Einschickungsgebühr 15 Pfg. die einpaltige Zeile.

Nr. 86. — 1918.

Weilburg, Samstag, den 13. April.

70. (78.) Jahrgang.



Die große Schlacht im Westen in strategischer Darstellung.

Unsere heutige Illustration veranschaulicht in klarer Darstellung die äußerst günstigen Ergebnisse der großen siegreichen Schlacht im Westen vom 21.—28. 3. 1918. An der Kartenskizze links (von Arras bis Nogon) ist an der Hand des eingezeichneten Maßstabes der gewaltige Erfolg der deutschen Waffen unter Berücksichtigung der, wie leicht ersichtlich, im Verhältnis zu der englischen Offensive der Flandernschlacht vom 11. 6. 1917 — 11. 11. 1917.

Januar 1916 (Kreisblatt Nr. 26) und 7. März 1917 (Kreisblatt Nr. 59) und ersuche die Ortspolizeibehörden wegen des Abschießens oder sonstiger Vernichtung der Krähen das Weitere zu veranlassen.
Der königliche Landrat.

K. W. 244. Weilburg, den 11. April 1918.
An die Herren Bürgermeister und Wirtschaftsausschüsse.

Das allgemeine Interesse erfordert es, daß auch in diesem Jahre die Bestellung des Feldes und die Einbringung der Ernte reiflos durchgeführt wird.

Hierzu empfiehlt es sich, daß die Herren Bürgermeister und die Wirtschaftsausschüsse alle nicht voll beschäftigten Personen bezw. solche, welche Nachbarnhilfe leisten können, von sich aus zur Landarbeit heranziehen.

Sollte es im einzelnen Falle nicht gelingen, so ist von den Herren Bürgermeistern die Ueberweisung solcher Personen, welche Hilfe leisten können, beim Einberufungsausschuss des Bezirkskommandos Limburg unter Angabe der Bedarfstelle und der voraussichtlichen Dauer des Bedarfs zu beantragen.
Kriegswirtschaftsstelle.

J. Nr. B. 2519. Weilburg, den 10. April 1918.
An die Magistrate und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Beir. Ausgabe von Zwieback.
Der Kreisausschuss hat den Apotheken in Weilburg, Mengerskirchen und Oberlesendach Zwieback zur Ausgabe überwiesen.

Die Ausgabe darf nur an Kranke gegen ärztliches Attest, an Kinder unter 2 Jahren und an Personen über 70 Jahre gegen von Ihnen auszustellende behördliche Ausweise und im erst- und letztgenannten Falle nur in Anrechnung auf die Brotkarte und bei den Kindern unter 2 Jahren nur in Anrechnung auf die Mehlkarte erfolgen.

Eine Brotkarte für 2000 Gramm Brot, ist gleich 11 Paketen à 124 Gramm Zwieback und eine Kindermehlkarte für 300 Gramm Weizenmehl ist gleich 2 Paketen à 124 Gramm Zwieback zu rechnen. Der Verkaufspreis für das Paket Zwieback beträgt 40 Pfennige.

Ich ersuche Sie vorstehendes in Ihrer Gemeinde ortsüblich bekannt zu machen.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachung des königlichen Dekanats.
Amtliche Frühjahrskonferenz Dienstag, den 30. April, 2 Uhr im ersten Pfarrhaus zu Weilburg.

- Tagesordnung:
- 1) Ansprache des Vorsitzenden.
 - 2) Arbeit von Pfr. Radecke-Selters: „Bibelstunden über Psalmen. 1—3“. Ref.: Pfr. Schmidt.
 - 3) Arbeit von Pfr. Mohn-Weilburg: „Die Bedeutung der Handauslegung“. Ref.: Pfr. Dr. Celsius.
 - 4) Geschäftliches.
- Cubach, 10. April 1918.
Nr. 474. D. A. Deißmann.

Nichtamtlicher Teil

Der Weltkrieg
Armentieres genommen, bisher 20 000 Gefangene und mehr als 200 Geschütze.
Großes Hauptquartier, 12. April mittags.
(W. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Armentieres ist gefallen. Durch die Truppen der Generale von Etellen und von Oberhard von Norden und von Süden zusammengefaßt, ihrer Rückzugsstraße beraubt, streckte die englische Besatzung, 50 Offiziere und mehr als 3000

Die Grenzwehr

1870/71 erbaute das geeinte Deutschland den weissen Krallen urgermanisches Land Elb-Lothringen, einst geraubt, als unser Vaterland. Unserem Hader machtlos nach anstehen war. Englands Hader und Frankreichs blinder Haß beschworen neuen Krieg herauf. Deutsche Streiter jeden Alters aus Nord und Süd stehen schirmend als lebender Grenzwall vor unsern Söhnen. — Heimlicher Herd und Hof ist frei von feindlicher Gewalt; ungestört, wenn auch unter schweren Lebensbedingungen, gehen Städter und Bauern ihrem Beruf nach. — Wißt Ihr im Elsaß, in Lothringen, in der Pfalz, an den Ufern des Rheines und des Neckars, was es bedeutet, den Feind im Land zu haben? Erzählen Euch jähstürzende Narren nicht genug aus jener Zeit deutscher Uneinigkeit? — Wißt Ihr, die Ihr täglich das ferne Donnern der Kanonen hört, was es heißt, stets gewärtig eines überlegenen Angriffes in zuversichtlichem Mut, im Kampf gegen jähren Feind und tödliche Naturelemente, Jahr für Jahr durchzuhalten? — „Deutschland muß leben, auch wenn ich sterbe“, das ist die Überzeugung jedes der Streiter am Vogesenkamme, von der Saargebirge bis zum Mosel. Aber der in jenen weltgeschichtlichen Augenblicken 1914 geschlossene Burgfrieden, der Deutschland in seiner vollsten Einigkeit sah, er ist gefährdet. Unsere Feinde, die uns militärisch nicht vernichten können, sehen nicht ihre Hoffnung auf deutsche Uneinigkeit. Doch es vertraut der deutsche Soldat seinem Bruder daheim, daß auch er diese auf Uneinigkeit berechnete feindliche Offensive siegreich abwehrt. — Es ist an der Zeit, unseren Feinden die rechte Antwort zu geben: „Gut und Blut dem Vaterland!“ Gebt Ihr dem Heere die Waffen zum Endsiege durch einmütig hohe Opferwilligkeit bei der Kriegsausbeute! Wir halten indessen die Grenzwehr!

Frantz Albrecht

Amtlicher Teil

Weilburg, den 10. April 1918.

Nationaltag für die 8. Kriegsanleihe.

Auf Anregung der Reichsbank wird, wie bei den letzten Anleihen, auch für die 8. Kriegsanleihe ein Nationaltag veranstaltet werden. Hierzu ist wiederum der letzte Sonntag der Zeichnungszeit, der 14. April in Aussicht genommen.

Sämtliche Zeichnungstellen des Kreises werden an diesem Tage bereit sein, in der Zeit von vormittags 11 bis 1 Uhr Zeichnungen entgegenzunehmen.
Der königliche Landrat.

Weilburg, den 12. April 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Heute gehen Ihnen ohne Anschreiben die Zu- und Abganglisten nebst den Zusammenstellungen vom 4. Vierteljahr 1917 zu. Auf Grund derselben wollen Sie die Zu- und Abgangskontrollen berichtigen und abschließen und die Listen alsdann ungesäumt den Staatssteuerbestellen mit der Beifügung zufertigen, die Hebelisten auf Grund der Zu- und Abganglisten zu berichtigen und die Listen alsdann sofort der königlichen Kreisliste hier zu überfenden.

Ich mache den Herren Bürgermeistern zur Pflicht, unter allen Umständen dafür Sorge zu tragen, daß die königliche Kreisliste spätestens innerhalb 3 Tagen in den Besitz der Listen kommt.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.

I. R. 486. Weilburg, den 11. April 1918.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Es ist festgestellt worden, daß in den letzten Jahren die Krähenplage noch zugenommen hat und daß dadurch den Feldern bedeutender Schaden zugefügt worden ist.

Die Vertilgung der Krähen muß deshalb mit Energie vorgenommen werden. Ich verweise auf meine Verfügungen vom 27. April 1915 (Kreisblatt Nr. 99), 29.

Heldendanktag!

Der 14. April ist der Nationalzeichnungstag für die 8. Kriegsanleihe. Jeder Deutsche muß an diesem Tage den Söhnen und Brüdern draußen im Felde den heißen Dank für die unvergleichlichen Heldentaten, für den siegreichen Schutz der Heimat abstatten. Die Kriegsanleihe gibt dazu die beste Gelegenheit. Darum muß jeder zeichnen, auch wenn er schon gezeichnet hat. Alle Zeichnungstellen werden nach der Kirchzeit geöffnet sein.

Mann nach tapferer Gegenwehr die Waffen. Mit ihnen vielen 45 Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und große Munitionsmengen, ein Belagerungslager und reiche andere Beute in unsere Hand. Nordwestlich von Armentières gewannen wir Raum. Westlich warfen die Truppen des Generals von Stetten und von Karlowitz nach Abwehr starker, mit zusammengeschlossenen Kräften gegen Steenwerk und nach erbitterten Kämpfen um die vierte englische Stellung in Richtung Belleux und Marvillers zurück. Marvillers wurde genommen.

Auf dem Südufer der Lys erkämpften die Truppen des Generals von Bernhardt den Uebergang über die Lame und stießen bis Höhe Marvillers vor. Die Gesamtbeute aus der Schlacht bei Armentières beträgt nach den bisherigen Feststellungen 20 000 Gefangene, darunter ein englischer und ein portugiesischer General und mehr als 200 Geschütze.

Die Ueberwindung des versumpften Trichterfeldes vor unserer Ausgangsstellungen des 9. April stellte höchste Anforderung an die Truppen aller Waffen, der vorderen Linien. An ihrem Gelingen haben Pioniere, Artillerie, Soldaten und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil. Auf dem Schlachtfelde auf beiden Seiten der Somme entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe. Französische Regimenter, die auf dem Westufer der Aisne westlich Morcuil anstürmten, brachen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unserer Hand, die später durch französisches Artilleriefeuer vernichtet wurden.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die feindlichen Verluste.

Die Wahrheit ist fürchterlich.

Die Entente-Zeitungen bemähen sich, ihre Leser über die schweren Niederlagen in Frankreich damit zu trösten, daß sie von sabelhaften deutschen Verlusten schreiben. Das entspricht den Tatsachen bekanntlich nicht, zumal ein sehr starker Prozentsatz der deutschen Verwundeten nur leicht verletzt ist. Ganz anders stellt sich aber die Verlustrechnung für die englischen und französischen Regimenter, aber die wohl die amtlichen Stellen des Gegners kaum genau unterrichtet sind, denn die „Buchführung“ hängt auf der anderen Seite, namentlich bei den Franzosen, ganz bedeutend nach. Ein Schweizer Blatt hat diese Tage den Menschenverlust unserer Gegner auf 11 Millionen berechnet; das ist eine ganz gewaltige Summe und erreicht vielleicht noch nicht einmal die volle Höhe der furchtbaren Wahrheit. Bei den Kämpfen in dem heillosen Wirrwarr, der dem Zusammenbruch vorausging, wohl jede genaue Feststellung des Grades der einzelnen Truppenteile gefehlt, und ebenso haben die Ermittlungen über die in Folge ihrer Wunden und an Krankheiten Gestorbenen nicht abgeschlossen werden können. Wenn das erwähnte Schweizer Blatt in den vier Kriegsjahren den Verlust der Engländer auf eine Million beziffert, so kommt auch das nicht an die Wahrheit heran. Die Summe ist wohl so niedrig wie möglich angelegt, um die sich in der Schweiz aufhaltenden zahlreichen Dritten nicht ruhig zu machen. In Italien gibt es gleichfalls lange nicht offizielle Listen von Toten und Verwundeten. Das haben dortige Zeitungen selbst zugestanden, die von massenhaften Desertionen und von Kämpfen zwischen den Deserteuren und der Gendarmerie zu berichten wußten.

Zu den militärischen Verlusten sind in den feindlichen Ländern auch die Kriegsgesyer unter der eigenen Bundesbevölkerung zu rechnen, also namentlich in Frankreich und Rußland. Engländer und Franzosen schließen ja heute noch oft genug völlig abwesend auf die von den deutschen Truppen besetzten Städte, oder aber das Bombardement entspringt nur der reinen Zerstörungswut. In Rußland sind ebenfalls zahlreiche Personen durch den Vandalismus der eigenen Truppen ums Leben gekommen. Mit Ausnahme vielleicht von England wo der Sanktionsdienst und die Gesundheitspflege nirgends so wie in Deutschland geregelt, auch dadurch ist also die Verlustziffer gesteigert worden.

Der Verlust an Blut ist groß, die Einbuße an Geld und Gut geht beim Feinde über alle Grenzen hinaus. Gewiß lasten auch auf uns zahlreiche Verpflichtungen, aber, was die Hauptsache ist, wir haben Klarheit darüber und verfügen noch über zahlreiche unerschöpfte Steuerquellen, wie Monopole, die im schlimmsten Falle ohne einen unerträglichen Druck einen finanziellen Ausgleich anbahnen helfen können. Die feindlichen Staaten waren, abgesehen von England, das aber ebenfalls weit höhere Abgaben hatte, als Deutschland, schon so tief verschuldet, daß sie

schon längst Monopole und andere Steuern zu Hilfe rufen mußten, von dem wir keine Ahnung hatten. Außerdem bestanden noch in den einzelnen Städten die hohen Lebens- und Genußmittel-Abgaben. Zu den enormen Kriegsausgaben offiziellen und eigenen Charakters gesellen sich beim Feinde noch die Schulden im Ausland, z. B. in Nordamerika, für Waffen, Munition, Lebensmittel- und Materiallieferungen. Und die Presse dafür waren kolossal. Diese Schulden drücken um so empfindlicher, als ein sehr bedeutender Teil dieser Betsenungen gar nicht in die Hände der Besteller gelangt, sondern in die Tiefe des Meeres von den deutschen Tauchbooten versenkt worden ist. Und endlich noch die drückenden Auslandsschulden der Entente, die selbst im reichen England Mißbehagen hervorgerufen haben, weil die nordamerikanischen Geldgeber die Schraube zu sehr angezogen hatten. Das Deutsche Reich hat bekanntlich keinen einzigen Schuldenschein im Ausland, alles Geld für den Krieg ist im Lande selbst ausgebracht, und die Zinsen fließen den Steuerzahlern zu.

Die Kriegslasten der Entente sind so maßlos schwer, daß sie nach dem Friedensschluß das wirtschaftliche Leben maßlos lähmen müssen. Die Drohungen mit einem Wirtschaftskrieg gegen Deutschland sind daher wenig gefährlich, man wird sich dort selbst kaum über Wasser halten können und froh sein, deutsches Geld zu bekommen. Rußland hat zum Staatsbankrott seine Zuflucht genommen, Italien möchte das vielleicht gern tun, aber Frankreich und England können sich nicht so die Zukunft verbauen. Auch wenn England noch so reich ist, die Opfer dieses Krieges macht es nicht mit einem Federstrich ab. Zudem sind die unbegrenzten Zukunftsmöglichkeiten nicht abzulehnen; man braucht nur an die Kapitel Indien und Japan zu denken!

Clemenceau am Pranger.

Der österreichische Minister des Auswärtigen Graf Czernin hat kürzlich festgestellt, daß der jetzige französische Ministerpräsident Clemenceau unfähig, also nahe vor der deutschen Offensive im Westen, bei Österreich einen Friedensfähler ausgestreckt, aber die Weiterverhandlungen abgelehnt habe, nachdem Österreich den Verzicht auf Elsass-Lothringen zur Voraussetzung machte. Clemenceau hat darauf gesagt: „Das hat er gelogen“ und später behauptet, der Kaiser Carl habe die Ansprüche Frankreichs auf Elsass-Lothringen als berechtigt anerkannt, und zwar schriftlich. Darauf antwortet jetzt eine amtliche Wiener Verlautbarung:

Die Unsinngkeit dieser Behauptung liegt auf der Hand; sie steht in kräftigstem Widerspruch mit allen öffentlichen Reden, welche der verantwortliche Minister des Äußeren stets gehalten hat und welche auch in Frankreich bekannt sind. Insbesondere beweist die nicht von Clemenceau abzuleugnende Tatsache, daß 2. und 1. Truppen für Elsass-Lothringen an der Westfront kämpften, klarer als alle Argumente die über jeden Zweifel erhabene Bundesstreue Gesinnung unseres Monarchen. Zum Abersinn sei ausdrück-

lich festgestellt, daß die Angaben Herrn Clemenceaus über die brieflichen Äußerungen Kaiser Karls von Anfang bis zu Ende erlogen sind. Deutlich geht aus all den Äußerungen von Clemenceau nur die von ihm offen eingestandene Tatsache hervor, daß der Krieg an der Westfront andauern, weil Frankreich Elsass-Lothringen erobern will. Einen besseren Beweis, daß die Mittelmächte zur Verteidigung ihres Besitztandes kämpfen, hätte Herr Clemenceau der Welt nicht liefern können.

Einen besseren Beweis, daß die Mittelmächte zur Verteidigung ihres Besitztandes kämpfen, hätte Herr Clemenceau der Welt nicht liefern können.

In derselben Sache hat der junge österreichische Kaiser Carl an den deutschen Kaiser ein Telegramm gerichtet, worin er sich mit aller Entschiedenheit zum deutsch-österreichischen Bündnis bekennt. Er sagt da:

„In einem Augenblick, in welchem die österreichisch-ungarischen Kanonen gemeinsam mit den deutschen an der Westfront donnern, bedarf es wohl kaum eines Beweises dafür, daß ich für Deine Provinzen genau so kämpfe und auch ferner zu kämpfen bereit bin, als gälte es, meine eigenen Länder zu verteidigen, obwohl ich es angeht, die diesen sprechenden Beweis einer völligen Einigkeit in den Zielen, für welche wir seit nunmehr fast vier Jahren den Krieg fortführen, für überflüssig halte, auch nur ein Wort über die erlogene Behauptung Clemenceaus zu verlieren, liegt mir doch daran, Dich bei dieser Gelegenheit erneut der vollständigen Solidarität zu versichern, die zwischen Dir und mir, zwischen Deinem und meinen Reichern besteht. Keine Intrige, keine Verschwörung, von dem immer so ausgehen mögen, werden unsere treue Waffenbrüderschaft gefährden. Gemeinsam werden wir den ehrenvollen Frieden erzwingen.“

In der französischen Kammer hat der Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten an Clemenceau die Aufforderung gerichtet, in der nächsten Ausschusssitzung die Belege für seine Behauptung vorzulegen.

Die französischen Verluste bei La Bassée sollen nach Auffassung eines aus Paris in der Schweiz eingetroffenen französischen Erheblich größer sein als die der Deutschen, infolge der heftigen Gegenangriffe, die die Franzosen machen mußten, um den Engländern den Rückzug zu ermöglichen; haben doch die Franzosen 60 Kilometer Front während größten Feuers übernehmen müssen.

Die Angst in Paris wegen der Beschließung durch die große Kammer hat nach Privatmitteilungen zur Abwendung der Räumung von Paris geführt. Ein aus Paris in der Schweiz eingetroffener Franzose erzählt, daß das deutsche Bombardement schreckliche Verheerungen anrichtete und es mehr Tote gebe, als die amtlichen Mitteilungen zugeben. Die Bevölkerung sei lange nicht mehr so ruhig wie früher. Bei jedem Alarm werden die Eingänge der U-Bahnbahnen sowie die Keller im Sturk genommen, ohne Rücksicht, ob dabei Frauen und Kinder sowie Greise und Kranke über den Haufen gerannt werden. Für Apachen und das Gefindel soll es die schönste Zeit sein, wehrlose Leute zu überfallen und ihres Schmuckes zu berauben. Dagegen ist die Polizei völlig machtlos.

Die Not in Holland

wird immer größer. In der Rhein-Hafenstadt Rotterdam gab es Mittwoch abend Hungerdemonstrationen, die von der Polizei, die wiederholt mit blanker Waffe und Gummiknüppeln eingriff, streng unterdrückt wurde. In der Gegend wurde eine große Menge Fenster Scheiben eingeschlagen, doch hatten die Lebensmittelhändler ihre Türen geschlossen und die Fenster verrammelt. Es erschienen Trupps kleiner Kinder auf den Straßen, die „Wir haben Hunger!“ riefen. Die Trupps schlossen an und verweigerten sich zu einer sehr großen Menge, die schreiend durch die Straßen jagte. Halbmittags bildeten den Schluß. Auch Brotwagen wurden beraubt. Die Unzufriedenheit über die Brotknappheit hat sich auch auf das holländische Militär ausgebreitet. „Get Volk“ lag auf in der Orange-Kassaf-Kaserne in Amsterdam gegen abend Erregung unter den Truppen herrschte. Die Soldaten sangen sozialistische Lieder und riefen: „Auch wir haben Hunger!“

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ enthält einen Artikel aus dem in Holland eingetroffenen „New Evening Journal“ vom 11. Februar d. J., in dem die Gefahr hingewiesen wird, daß die Schweiz und Holland in die Arme Deutschlands getrieben werden würden, wenn man ihnen keine Lebensmittel liefere.

Die Glocke



Die Glocke rief, und alle, alle kamen!

Um des Namens willen.

Roman von G. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Filzhut möchte zur Not etwas Wasser halten.“ Eilfertig lief er davon, um ihr alsbald behutsam das mit dem kostbaren Nash gefüllte improvisierte Gefäß zu bringen. Sie freute sich wiederholt ihr Tuch darin, um die Wunde zu kühlen, und dankte ihm mit einem offenen, schönen Blick. Ein Wort fand sie für seine Mühe nicht mehr, doch der sanfte, freundliche Aufschlag ihrer Augen war schon etwas so Ungewohntes, daß Feliz ihn als seltene Günst zu schätzen wußte.

„Das tut ihm wohl,“ bemerkte sie froh, als sie die Wunde gewaschen und verbunden, und Gerlach staunte über die Unerschrockenheit und Gewandtheit, mit der sie das verrichtete. Melanie hätte sich schwerlich dazu herabgelassen, sie würde sich überhaupt nicht um das Tier gefordert haben. Ulrike freilich mühte sich da um den einzigen Freund, den sie besaß, wie sie ohne Scheu bekannte; ihre unerhörte Hilfeleistung war darum jedoch nicht minder bewundernswert.

„Wie ihn aber nun nach Hause bringen?“ fragte sie jetzt ratlos. „Ich werde Sie bitten müssen, hier bei meinem Freunde zurückzubleiben, während ich Leute vom Schloß herbeordere. Ich stelle Ihnen damit eine arge Zumutung,“ fügte sie mit halbem Bächeln hinzu, „und bin doch gezwungen, diesen Rittendienst zu fordern. Hier allein gelassen, würde der Hund mir trotz seiner Schmerzen zu folgen suchen, Sie sehen ein, daß er das um alles nicht darf.“

„Wie dürfte ich Sie aber den weiten Weg schuhlos gehen lassen, Gräfin? Der Abend ist inzwischen völlig hereingebrochen,“ wandte er zögernd ein.

Sie schürzte verächtlich die Lippen: „Ich bin nicht durchsichtig, und Sie vergessen, daß ich auf Weilen im Um-

kreise Weg und Steg kenne und ebenso an einsame Wanderungen gewöhnt bin. Für die Gräfin — sie lächelte geringschuldig — möchte der Gang gefährlicher sein. Sie bleiben also hier, Baron, ich bitte Sie ernstlich darum. Ich hoffe zudem, auf dem Wege Forstleuten zu begegnen, die Sie sehr bald von Ihrem unfreiwilligen Wächteramt befreien sollen.“

Ihre Stimme hatte trotz der bittenden Worte wieder den kalten, herrischen Tonfall angenommen, den er bereits als unangenehm kannte. Dennoch machte er den Einwand: „Ich werde den Hund tragen und somit an Ihrer Seite bleiben.“

„Unmöglich, das sollte selbst einem Hercules schwer fallen, Sie würden sehr bald der Last des mächtigen Tieres erliegen. Und was würde die Gräfin zu solchem Samariterdienst sagen? Sie würden sich vor ihrem Spott nicht bergen können, Baron.“

Sie aber würden mich nicht auslachen, Gräfin Ulrike, das weiß ich.“

„Rein, ich würde vielleicht Ihre Selbstverleugnung bewundern,“ antwortete sie aufrichtig, wie immer nur ihr wahres Empfinden aussprach. „Indes wird diese heroische Tat heute nicht mehr von Ihnen gefordert werden, denn dort kommen endlich die Forstwärter, die ich für Ihre Dummheit jetzt nicht schelten will, da sie gerade unter Dilemma lösen.“

Sie befahl nun, aus starken Zweigen eine Tragbahre zu fügen und den Hund behutsam nach Rhoda zu bringen.

Gerlach war im Grunde recht dankbar über das rechtzeitige Erscheinen der Hüter, die ihm nun den Dienst abnahmen, welchen er allerdings in der Voraussetzung, ihn vielleicht mit einer Million vergolten zu finden, geleistet hätte. Dafür wurde ihm nun die schätzbare Gelegenheit, Ulrike zwanglos beimzugeleiten.

„So ist jedenfalls für das Tier am besten gesorgt,“ sagte er, als die Träger sich behutsam mit ihrer Last ent-

fernten. „Trotz Ihrer spöttischen Worte freue ich mich, Sie nicht auf dem dunklen Waldwege allein zu lassen. Wollen Sie meinen Arm nehmen, Gräfin?“

„Ich fürchte, ich gehe sicherer ohne diese Stütze,“ erwiderte sie, „möchten den Ihnen noch fremden Weg verfehlen.“

Sie freundlich ab. „Doch bleiben Sie mir immer noch zur Seite, ich kenne genau die Richtung.“

Freilich, er hätte diese Abweisung erwarten können. Wie beschämend schwer war doch die Erörterung dieses sonderbaren Mädchens, dem in der üblichen Weise nicht beizukommen war.

„Wie Sie befehlen, Gräfin,“ versetzte er, „zudem.“ Da sie sich indes als Ariadne gefallene, nicht mehr als billig, mir nun statt des mangelhaften Zaubersadens großmütig die leitende Hand zu reichen. Es dunkelt stark, und ich möchte Sie nicht gerne verlieren.“

In dergleichen galanten Vorspielen unerfahren, ging ihr der Doppelsinn der scherzenden Rede.

Harmlos gab sie ihm die Hand, indem sie froh und laut sagte: „Es wäre ein schlechter Dank, wenn Sie in die Irre gehen ließe, obwohl Ihnen hier kein Ungeheuer, sondern nur die Veripatung zum Abendessen droht.“

Abwehrend von den übergroßen, edigen Formen ihres Körpers, war ihre Hand merkwürdig klein und hochgebildet. Weich und kühl legte sie sich in seine Rechte, und ihre feine Gliederung umspannte seinen Finger mit kameradschaftlich festem Druck, dem er keine besondere Bedeutung zuschreiben durfte; sie gab jedem die Hand geben, energisch und wahr, wie es gerade Charakter es forderte.

Geraume Weile schritten sie schweigend durch die Waldämmerung dahin; die Riebel woben ihre feinen Schleiern immer dichter, so daß Ulrike ihre volle Aufmerksamkeit auf den Pfad lenken mußte.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Weilburg und Umgegend

Weilburg, den 13. April 1918.

× Eine Mahnung an die Säumigen. Die Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe haben, wie mitgeteilt wird, gute Fortschritte gemacht, so daß sich auch diesmal wieder ein günstiges Endergebnis erhoffen läßt. Da denkt mancher, da ist ja meine Zeichnung überflüssig. Das ist aber ein verkehrter Standpunkt. Viele Landwirte, Handwerker und Gewerbetreibende, auch viele Sparer sind noch mit ihrer Zeichnung im Rückstand. Man trifft so häufig Landwirte, die durch die Kriegsmassnahmen verärgert sind und keine rechte Lust zum Zeichnen haben. Diese sollten doch bedenken, daß es ohne diese Kriegsmassnahmen nicht ging und daß dieselben im Interesse des allgemeinen Durchhaltens erfolgt sind. Dafür haben sie auf der anderen Seite ihre Erzeugnisse zu hohen Preisen abgesetzt und ein schönes Stück Geld verdient. Sie sind also in der Lage zu zeichnen und müssen dies im Interesse des Vaterlandes tun. Die Handwerker und Gewerbetreibenden sind seitens der Handwerkskammer an ihre Zeichnungspflicht erinnert worden, wir wiederholen diese Mahnung ihrer zuständigen Berufsorganisation. Auch die Beträge der kleinen Sparer werden unbedingt gebraucht, um der 8. Kriegsanleihe zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Es ist erforderlich, daß die 8. Kriegsanleihe den früheren nicht nachsteht, sie muß dieselben noch übertreffen. Die Heeresfront und die Heimatfront müssen Hand in Hand arbeiten. Letztere muß der ersteren den Rücken stärken, indem sie Mittel hergibt, die den Frieden im Besten erzwingen sollen. Lloyd George, der elende Schwächer, hat in seiner jüngsten Rede den Ernst der Lage für England betont und dabei zum Ausdruck gebracht, daß es England mit Hilfe Amerikas doch gelingen wird, Deutschland zu bezwingen und den endgültigen Sieg an Englands Fahnen zu heften. Zeigen wir diesem Maulhelden, daß ihm Deutschland über ist, nicht mit Worten, sondern mit Taten. Der Sonntag ist der Feldedanktag für die unvergleichlichen Taten unserer tapferen Truppen, der Nationalgedenktag für die 8. Kriegsanleihe. Da muß jeder, ob arm ob reich, jung oder alt seine Pflicht tun. An alle, besonders aber an diejenigen, die mit der Zeichnung noch im Rückstande sind, ergeht der Ruf: „Zeichnet am 14. April Kriegsanleihe!“

† Todesfall. Mit Bedauern erfahren wir, daß der Kommandant des Gefangenenlagers Taubersbischhofheim, Herr Oberleutnant Eichert, Inhaber des Eisernen Kreuzes, unerwartet rasch gestorben ist. Er war seiner Zeit Kommandeur der hiesigen Militär-Vorbereitungsanstalt und hatte noch vor wenigen Tagen auf einen ihm von hier gesandten Ostergruß geantwortet, daß er sich noch gerne seiner Tätigkeit im schönen Weilburg erinnere. Ehre seinem Andenken!

— Auszeichnung. Das „Verdienstkreuz für Kriegshilfe“ wurde Herrn Postdirektor Weigel dahier verliehen.

× Mit dem bevorstehenden Beginn der Sommerzeit am 15. April melden sich wieder die Stimmen, die von der durchaus bewährten Einrichtung nichts wissen wollen. Zweck der Sommerzeit ist bekanntlich Ersparung von Kohle und anderen Beleuchtungsrohstoffen. Dieser Zweck wird voll erreicht. Rohstoffersparnis und Volksgesundheit, das sind die unleugbaren Vorteile der Sommerzeit. Sie sind jetzt im Kriege so wertvoll, daß sie durch persönliche Unbequemlichkeiten nicht weggelassen werden sollten.

— Unsere Notiz betr. „Weitere Erzählungen“ ist dahin zu berichtigen, daß der Verfasser nicht Lehrer, sondern Verwaltungsbeamter Otto Wittgen ist.

— Köhnberg, 12. April. Dem Gefreiten Wilhelm Erbe von hier, bei einer Maschinen-Gewehr-Kompagnie, zur Zeit im Osten wurde das „Eiserne Kreuz 2. Klasse“ verliehen.

Aus Runkel und Umgegend

Runkel, den 13. April 1918.

* Man begegnet in der letzten Zeit oft der Ansicht von Viehhaltern, daß sie von den gesetzlichen Bestimmungen nicht betroffen werden können, wenn sie erklären, das von ihnen verkaufte Vieh sei an „Unbekannte“ verkauft worden. Nach den bestehenden Bestimmungen darf Vieh handeln nur der vom Viehhandelsverband mit einer Ausweisarte versehenen Viehhändler und nur der Landwirt vom Landwirt. Will sich der Viehhalter nicht strafbar machen, dann muß er sich von der Person des Käufers überzeugen und jeder Zeit in der Lage sein, den Namen und Wohnort des Käufers zu nennen, andernfalls er sich nach der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 19. 1. 1916 strafbar macht.

Vermischte Nachrichten

Bad Nauheim, 12. April. Ein junges Mädchen auf dem nahen Güte Hasselbeck in Stellung erschoss sich, weil ihr Verlobter die Verlobung aufgehoben hatte.

Altenkirchen, 12. April. Pfarrer Hedentath erhielt das Ehrenzeichen 2. Klasse des Bulgarischen Roten Kreuzes.

Cassel, 11. April. Das stellvertretende Generalkommando gibt die Namen von 20 Frauen und Mädchen aus dem Bezirk des 11. Armeekorps bekannt, die wegen anstößigen Verkehrs mit Kriegsgefangenen zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu drei Monaten verurteilt worden sind.

Berlin, 11. April. (W. Z. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Georg, hat in der Frischen See und vor dem Westausgang des Herwellskanals 8 Dampfer, 2 Segler mit zusammen 28.000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen waren an besonders wertvollen Dampfern: Ein neu gebauter Dampfer vom Einheitsstyp von 5000 Bruttoregistertonnen, zwei Frachtdampfer von mindestens 6000 Bruttoregistertonnen. Sämtliche Dampfer waren bewaffnet, die meisten beladen.

Letzte Nachrichten

Der Abschluß des Dramas.

General von Liebert schreibt in der „Täglichen Rundschau“: „Die Ereignisse drängen jetzt zum Abschluß des großen Dramas. Auch Paris wird dabei eine Rolle spielen und uns ein besonderes interessantes Schauspiel bieten, dessen genaue Verfolgung beachtenswert erscheint.“

Die Niederlage der Portugiesen.

Wie der „Baseler Anzeiger“ berichtet, ist die portugiesische Armee infolge des deutschen Anpralls bei Armentieres mehr oder weniger vom Erdboden verschwunden. Das infolge der Niederlage der Portugiesen entstandene Loch droht breiter zu werden und die noch stehen gebliebenen Kapfeiler, die von englischen Truppen gehalten wurden, mit sich zu reißen.

Reform des deutschen Auslandsdienstes.

Die „Deutsche Zeitung“ berichtet: Anlässlich der Fälle Lichnowsky und Lurgburg wird in den nächsten Tagen eine Denkschrift zur Neugestaltung des Auswärtigen Dienstes dem Auswärtigen Amt zugehen. Sie ist von einem Arbeitsausschuss verfaßt, der sich aus etwa hundert bedeutenden Ueberseefirmen Hamburgs zusammensetzt.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, den 12. April, abends. (W. Z. B. Amtlich.) Unsere siegreichen Truppen sind im Fortschreiten durch die weite Lys-Ebene zwischen Armentieres und Meruille.

Essentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg. (Landwirtschaftslehre.)

Vorausichtliche Witterung für Sonntag, 14. April.

Nur zeitweise heiter, strichweise Regenfälle, zum Teil in Gewitterbegleitung. Temperatur wenig geändert.

Gottesdienstordnung in Runkel:

Sonntag, Misern. den 14. April 1918.

Runkel: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Meyer. Einführung des Kirchenvorstehers Wilh. Huth von Steeden. Christenlehre für die weibl. Jugend.

Steeden: Vorm. 10 Uhr Herr Pfarrer Schütz. Kirchensammlung für den Evangelischen kirchlichen Hilfsverein.

Freiwillige Versteigerung.

Mittwoch, den 17. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich im Auftrage des Meßgermeisters Adolf Deyne dahier im Saale des Bürgerhofes (Bogengasse) die Gegenstände aus dem Nachlaß des verstorbenen Rentners W. Seelmann dahier wie:

Betten, Tische, Stühle, Sessel, Spiegel, Leintür- und doppeltür. Kleiderschrank, 1 sehr gut erhaltene weiß email. Badewanne, 1 Regulator, 1 Nähmaschine sowie noch sonstige Möbel und Hausgeräte

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.
Adolf Baurheun.

Oberförsterei Merenberg zu Weilburg.

Donnerstag, den 18. April cr., von 10 Uhr ab kommen in der Hölzer'schen Wirtschaft zu Wirlsban aus dem Schutzbezirk „Obersbach“ Distr. 2, „Schwarzenbergerhau“, 3 „Reising“, 8 „Weldeswald“, 11 „Schägenwald“ zum Verkauf: Eichen: 2 Stämme 1. Kl. (Distr. 8, Nr. 52 u. 54 = 2 fm.) 21 Stämme 4. Kl. (Distr. 2 = 1 fm.) 2 Stämme 5. Kl. = 1,3 fm., 3 rm Röhrenholz, 21 rm Scheit u. Knüppel; Buchen: 2 Stämme 1. Kl. (Distr. 8 Nr. 169, 170 = 1,5 fm.) 2 rm Nuhsholt, 978 rm Scheit, 255 rm Knüppel; Nadelholz: 5 rm Scheit.

Mahlbücher

wieder eingetroffen. H. Cramer.

Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es gefallen gestern abend unerwartet unsern lieben Gatten, Vater, Grossvater, Bruder und Onkel

den Gemeinderechner

Heinrich Josef Keuler

im Alter von 75 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Arfurt, den 13. April 1918.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag um 3 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Anna Maria Heibel Ww.
geb. Trottmann

sagen herzlichen Dank.

Weilburg, den 13. April 1918.

Frau Heibel und Kinder.

Apollo-Theater.

(Sichtspiele.)

Limburgerstr. 6. Limburgerstr. 6.

Samstag — Sonntag — Montag.

„Ostpreußen und sein Hindenburg“.

Vaterländisches Schauspiel aus der Geschichte der Ostmark

in 6 Akten von Richard Schott.

„Deutschlands Aufstieg und Zukunft“

nebst Beiprogramm.

Schülervorstellung.

Samstag, den 13. April, nachmittags 3 Uhr für die Volksschule und Schulen der Nachbargemeinden.

Montag von 4 1/2 Uhr für die hiesigen höheren Lehranstalten.

Sonntag von 3 Uhr und Montag abend von 8 Uhr für Erwachsene. Schülervorstellung halbe Preise.

Bekanntmachungen der Stadt Weilburg.

Montag, den 15. April, geben wir im Rathaussaale Speisefest

(Einheit 47 Pfg.) an hiesige Familien unter Vorlage der

Zeitkarten ab, und zwar:

3-4 Uhr Nr. 1-300,

4-5 „ „ 301-600,

5-6 „ „ 601-Schluss.

Die Abgabe erfolgt genau in der oben angegebenen

Zeit. Gelbbeträge sind abgezählt bereit zu halten.

Lebensmittelstelle.

Milchmarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der neuen Milchkontrollmarken an die bezugsberechtigten Einwohner findet am Freitag, den 19. April 1918, vormittags von 9-12 Uhr an diejenigen von Buchstabe A bis M und nachmittags von 2 bis 6 Uhr an diejenigen von Buchstabe N bis Z statt.

Die weißen Ausweisarten sind vorzulegen.

Weilburg, den 13. April 1918.

Der Magistrat.

Hühnerfutter.

Mittwoch, den 17. d. Mts., nachmittags von 2 bis 4 Uhr geben wir im Hensch'schen Hofe, Dainweg Hühnerfutter u. zwar Knochenfutter, Futtermehl, Wicken pp. dazu noch einen kleinen Teil Backfutter, das Pfund zu 30 Pfg. und Hühnerfutter, reines Backfutter, wie uns solches vom Landratsamt zugewiesen, soweit der Vorrat reicht, das Pfund zu 34 Pfg. ab.

Weilburg, den 13. April 1918.

Der Magistrat.

Zahle die höchste Preise für ausgelammte

Haare,

alte Zöpfe und dergleichen.

Ankauf für Heeresbedarf.

Damen-Friseur-Gesellschaft

Mauerstraße 3.

Obst- und

Gartenbauverein.

Die bestellten Saat-

stoffe können heute, Sam-

tag nachmittag von 5-6 im

Hofe Limburgerstraße 8 ab-

geholt werden.

Braves

Dienstmädchen

gesucht von

Frau Steinmetz, Wilhelmstraße.

Bromsilberkarten

(herrliche Serien)

wieder eingetroffen bei

H. Cramer.

Lehrling

für Bäckerei gesucht.

Wilhelm Hesselbach, Nummenau.

Grosse Auswahl garnierter
Damen- u. Kinderhüte
 sowie **Herren- u. Knaben-Strohhüte.**
Hermann Michel, Obere Langgasse.

Zeichnungen
 auf die
achte Kriegsanneleihe
 nimmt kostenlos entgegen
Hermann Herz.

Kreis-Sparkasse
Weilburg
 Limburgerstraße 8.

Annahme von
Kriegs-Anleihe-Zeichnungen

bei der Hauptkasse und sämtlichen Ortsbestellen gegen Barzahlung, Verrechnung von Sparguthaben (ab 1./4.) und Hinterlegung älterer Wertpapiere. Barzahlungen, die für kleinere Stücke (100 und 200 M.) bis Ende April geleistet werden, werden auch für den 1./4. angerechnet.

Vorschuß-Verein Weilmünster
 E. G.

Zeichnungen auf die
8. Kriegsanneleihe

werden von uns zu den amtlich bekanntgegebenen Bedingungen entgegen-
 genommen.

Die bei unserer Sparkasse angelegten Beträge geben wir ohne Kündigung ab 1. April ds. Js. frei, sofern die Zeichnung bei uns erfolgt.

Für Lombard-Darlehen gegen Verpfändung und Hinterlegung früherer Kriegsanneleihestücke berechnen wir nur 5% Zinsen.

Von der 7. Kriegsanneleihe sind nunmehr die Stücke zu Mk. 100, Mk. 200, und Mk. 500, bei uns eingetroffen und können dieselben gegen Vorlage der Quittung abgeholt werden.

Der Vorstand.

Weidetiere

aller Art versichert die **Allgemeine Deutsche Viehversicherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin W 50**, Ansbacher Straße 32 gegen Verluste aus Tod oder notwendiger Tötung infolge Krankheit oder Unfall, sowie auch gegen Diebstahl und Blitz gegen mäßige und feste Prämie. Die Höhe der Entschädigung beträgt 80% des Ertragswertes. Auskunft erteilt kostenlos Subdirektor **A. Walz**, Frankfurt a. M., Bergweg 32 Tel. Hansa 5962 oder dessen Vertreter. — Weitere Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Das ideale Motten-Mittel
GLOBOL
 tötet Motten und Mottenbrut wieder eingetroffen bei **Adolf Lehmann**, Kürschner, Marktplatz.

Gen. R. 26 — 37 —
 In dem Genossenschaftsregister ist unter Nr. 26 bei der Firma **Landwirtschaftliche Bezugs- und Absatzgenossenschaft, E. G. m. u. H.** zu Dietenhäusen folgendes eingetragen worden:
 In der Generalversammlung vom 10. März 1918 ist Landwirt **Philipp Jitter** zu Dietenhäusen zum Direktor gewählt worden.
 Der § 36 Absatz 2 der Statuten ist dahin geändert: Als Bekanntmachungsorgan der Genossenschaft wird das „Nassauische Genossenschaftsblatt zu Wiesbaden“ bestimmt.
 Bei etwaigem Eingehen dieses Blattes tritt der „Deutsche Reichsanzeiger“ zunächst an dessen Stelle.
Weilburg, den 27. März 1918.
Königliches Amtsgericht.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanneleihe

nehmen wir zu Originalbedingungen spesenfrei entgegen, und stellen hierzu unseren Spareinlegern ihre Guthaben in jeder Höhe kündigungslos zur Verfügung, falls die Zeichnung bei uns erfolgt.

Gegen Verpfändung inländischer Wertpapiere, sowie gegen sonstige Sicherstellungen gewähren wir Vorschüsse zu Zeichnungszwecken, zum Zinsfuß von 5 pEt. provisionsfrei.

Ferner empfehlen wir unsere schon früher bestens bewährte Einrichtung zu **„Zeichnungen gegen Ratenzahlungen“**.

Hierdurch ist jedermann Gelegenheit geboten gegen jährliche Raten von 12 Mark für je 100 Mark Zeichnungssumme, sich an der Kriegsanneleihe zu beteiligen.

Weilburg, im März 1918.
Vorschußverein zu Weilburg.
 E. G. m. b. H.

Hahn,
 5 gute Legehühner zu verkaufen.
 Ebendasselbe **Erdseerzeiser** und **Gemüsesamen** abzugeben.
 Zu erfr. i. d. Geschäftsst.

Pfeffer
 gar, rein, in kleinen Mengen erhältlich.
W. Baurhenn.

Neuheiten in
Tapeten
 eingetroffen.
August Bernhardt,
 Joh. Gustav Weidner.

Holzversteigerung.

Mittwoch, den 17. d. Mts., nachmittags 2 Uhr kommt in den hiesigen Gemeindefeldungen nachstehendes Holz zur Versteigerung:
 Distr. 17 Briebach: 2 Eichen-Stämme mit 2,51 Bfm.
 15a Glasbeck: 23 „ „ 5,69
 19 Briebach: 11 „ „ 12,44
 17 Raummeter Eichen-Scheit,
 15 „ „ Knüppel,
 225 Eichen-Wellen,
 39 Raummeter Buchen-Scheit,
 58 „ „ Knüppel,
 1025 „ Buchen-Wellen.

Die Stämme Distr. 17 u. 15a werden in Distr. 18 mitverkauft. Anfang Distr. 18 mit Nr. 1 der Stämme.
Drommershausen, den 19. April 1918.
Der Bürgermeister.

Für die Damen, die an den bisherigen Kursen zur Herstellung von Hausschuhen teilgenommen haben, wird für das Sommerhalbjahr eine Stunde zur Weiterhilfe eingerichtet, die **Dienstag und Freitag** vorm. von 11¹/₂—12¹/₂ Uhr im Schullokal, stattfindet.
Die Leiterin.

Frühkartoffeln
 empfiehlt **Georg Hauch**.
 Für gleich oder später ordentl. Mädchen gesucht.
 Von wem sagt die Expedition.

Pflüge und Kultivatoren
 empfiehlt **Wilh. Zipp, Löhndorf.**

Kaufe
Schlachtpferde
 zu höchsten Tagespreisen.
August Kefler,
 Wehlar Lahnstraße 23.
 Telephon 192.

Brennholz und Schanzen
 kauft **Edm. Stod, Solingen.**

Für tagsüber nach Weilmünster ein sauberes
Kinder mädchen
 gesucht. Angebote unter D. 275 an die Exped. d. Bl.

Junges Mädchen
 welches 2 Stunden Hausarbeit übernimmt, kann näher lernen.
E. Schid.

Export-Spatenbräu
 (Ränchen)
 — frisch im Kistch —
 bei **Carl Steinberger**,
 Schloßhof.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 16. d. Mts. von vormittags 9¹/₂ Uhr ab kommen im hiesigen Gemeindefeld Distr. „Mannsburg“ Nr. 11 und „Gaulsbeck“ Nr. 9 zur Versteigerung:
 11 Stück Eichen-Stämmchen von 2,49 fm. 40 Stück Eichen-Stämme von 14,38 fm. 6 Stück Buchen-Stämme von 5,47 fm. 3 rm Eichen und 61 rm Buchen-Nußscheit. 20 rm Eichen-Scheit und 6 rm drgl. Knüppel. 95 rm Buch-Scheit u. Knüppel.
 111 Stück Eichen- und 1450 Stck. Buchen-Wellen.
 Anfang der Versteigerung Distr. „Mannsburg“ Nr. 11 bei der großen Eiche.
Löhndorf, den 11. April 1918.
Der Bürgermeister.

Allgemeine Ortskrankenkasse Runkel.

Sonntag, den 14. April cr., nachmittags 3 Uhr findet im Lokale des Herrn **Wilhelm Eisenlopf** dahier eine **Ausschuß-Sitzung** statt, zu welcher die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeladen werden.

Tagesordnung:
 1. Wahl eines Rechnungsausschusses.
 2. Sonstiges.
Runkel, den 4. April 1918.
 Der Vorsitzende: **F. Gemming.**

Zwei noch ganz neue **Betten** nur gegen Bar so fort zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.